

Fastenkalender 2017

Mit dem Aschermittwoch beginnt wieder die vorösterliche Fastenzeit. Dieser Fastenkalender soll einige Anregungen geben, die Gnadenzeit besser zu nützen und etwas Zeit zum Nachdenken und Vertiefen unserer Gottesbeziehung zu finden. Als Impulse dienen Worte aus den jeweiligen Tagesevangelien.

Versuchen wir für jeden Tag uns im Laufe des Tages eine bestimmte Zeit zu „reservieren“, um die Impulse wirklich zu nützen: Allein oder gemeinsam mit anderen, die sich auch auf den Weg machen!

Gutes Gelingen und Gottes Segen dazu!



Aschermittwoch: 1.3.2017

Evangelium: Mt 6,1-6.16-18

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

¹Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten.

²Wenn du Almosen gibst, lass es also nicht vor dir herposaunen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

³Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut.

⁴Dein Almosen soll verborgen bleiben, und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

⁵Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler. Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

⁶Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

¹⁶Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

¹⁷Du aber salbe dein Haar, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht,

¹⁸damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der auch das Verborgene sieht; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Impuls: „Du aber geh...“ (Mt 6,6)



Mit dem Aschermittwoch machen wir uns auf den Weg. Wir bleiben nicht stehen. Was war, das können wir nicht mehr ändern. Was kommen wird, das weiß Gott allein. Er ist mit mir auf dem Weg. Ich kann – heute und jetzt – das mitvorbereiten, was kommen wird. Mich nicht überrumpeln lassen, sondern mit Gott den Lebensweg gestalten.

Für die Tage bis zum 1. Fastensonntag möchte ich mir bewusst werden:

1. Was hält mich derzeit auf, wirklich zu gehen?
2. Wovor renne ich ständig weg?
3. Wo bräuchte ich dringend Gottes Hilfe?
4. Was möchte ich erreichen?

Ein hilfreiches Wort des Hl. Franziskus:

Am Anfang seiner Bekehrung steht eine wichtig Einladung des Herrn an den jungen, suchenden Franziskus: „Geh“. Bleib nicht stehen! Habe keine Angst! Franziskus darf erfahren: Wenn Gott uns einlädt, aufzubrechen, dann befähigt er uns schon allein durch seinen Auftrag, wirklich loszugehen.

Lesen wir die Episode aus dem Leben des Heiligen:

Eines Tages, als er Gottes Barmherzigkeit noch inniger angerufen hatte, zeigte ihm der Herr, dass ihm sehr bald gesagt werde, was er tun müsse. Daraufhin war er von solcher Freude erfüllt, dass er sich vor Fröhlichkeit nicht fassen konnte und etwas von diesen Geheimnissen, ohne es zu wollen, vor den Menschen verlauten ließ. Zwar redete er vorsichtig und in Rätseln, indem er sagte, er wolle nicht nach Apulien ziehen, sondern werde im eigenen Vaterland Edles und Gewaltiges vollbringen. Als ihn aber seine Gefährten so verändert sahen - er hatte sich schon geistig von ihnen entfernt, wenn er auch sich körperlich noch bisweilen zu ihnen gesellte -, fragten sie ihn wiederholt im Scherz: „Willst du nicht eine Frau

heimführen, Franziskus?“ Ihnen entgegnete er in dunkler Andeutung, wie es schon weiter oben vorangeschickt worden ist. Als er einige Tage nachher an der Kirche San Damiano vorbeiging, wurde ihm im Geiste gesagt, er solle zum Beten hineingehen. Er betrat die Kirche und begann innig vor einem Bild des Gekreuzigten zu beten, das ihn liebevoll und gütig ansprach, indem es sagte: „Franziskus, siehst du nicht, dass mein Haus in Verfall gerät? **Geh also hin** und stelle es mir wieder her!“ Zitternd und staunend sprach Franziskus: „Gerne, Herr, will ich es tun“. Er meinte nämlich, dass sich das Wort auf jene Kirche San Damiano beziehe, der ihres sehr hohen Alters wegen ein baldiger Einsturz drohte. Jene Anrede aber erfüllte ihn mit so großer Freude und erleuchtete ihn mit so hellem Licht, dass er Christus den Gekreuzigten, der zu ihm gesprochen, wahrhaft in seinem Herzen fühlte. Als er aber aus der Kirche trat, fand er den Priester neben ihr sitzen, griff mit seiner Hand in die Börse und überreichte ihm eine nicht geringe Summe Geldes mit den Worten: „Ich bitte dich, Herr, kaufe Öl und lass immer die Lampe vor jenem Kruzifix brennen; und wenn das Geld dafür aufgebraucht ist, so gebe ich dir wiederum so viel, wie dienlich ist“.

Gebet zum Abschluss

Herr, mit dir mache ich mich auf den Weg,
nicht aus dem Staub!
Ich möchte nicht mehr weglaufen und kein Getriebener sein,
sondern mich ganz bewusst von dir führen lassen.
Auf den Wegen, die du kennst.
Über die Steine, die mir nicht mehr Hindernis sind,
weil deine helfende Hand mich stützt.
Schenke mir Kraft, niemals aufzugeben,
sondern immer auf dich zu vertrauen.
Lass mich, wie einst Franziskus, hingehen,
deine Kirche neu aufzubauen,
indem ich ein lebendiger Baustein in ihr bin!
Amen.

1. Fastensonntag: 5.3.2017

Evangelium: Mt 4,1-11

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit

1 wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel in Versuchung geführt werden.

2 Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger.

3 Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.

4 Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.

5 Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel

6 und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.

7 Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.

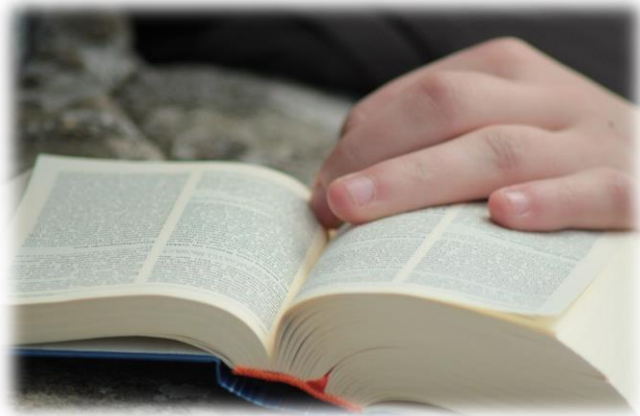
8 Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht

9 und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.

10 Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.

11 Darauf ließ der Teufel von ihm ab, und es kamen Engel und dienten ihm.

Impuls: „Er antwortete...“ (Mt 4,4)



Nicht verstummen, wenn wir für unseren Glauben „Reden und Antwort stehen“ sollen. Wovor fürchten wir uns eigentlich? Scheinbar haben wir Vertrauen darin verloren, dass unser Glauben etwas bewegen kann. Glauben lebt

dadurch, dass er weitergeben wird. Dass er aber vor allem genährt wird durch das Wort, das Gott unermüdlich mir und dir jeden Tag aufs Neue anvertraut und zuruft! Für diese neue Woche möchte ich mir bewusst werden:

1. Wie stark ist mein Glauben eigentlich?
2. Schweige ich lieber, als dass ich von anderen wegen meines Glaubens belächelt oder sogar bloßgestellt werde?
3. Wann habe ich das letzte Mal in der Bibel gelesen?
4. „Fürchte dich nicht!“ Bin ich mir bewusst, wie oft Gott mir in der Bibel dies zuruft?

Ein hilfreiches Wort der Hl. Klara:

Aus dem dritten Brief der Hl. Klara an Agnes von Prag:

*Stelle Dein Denken vor der Spiegel der Ewigkeit,
stelle Deine Seele in den Abglanz der Herrlichkeit,
stelle Dein Herz vor das Bild der göttlichen Wesenheit,
und forme Deine ganze Person durch die Beschauung
in das Bild Gottes um,
damit Du empfindest, was seine Freunde empfinden,
wenn sie die verborgene Süße verkosten,*

die Gott selbst von Anfang für die aufbewahrt, die ihn lieben.

Gebet zum Abschluss

Herr,
wie viel Geduld du doch mit mir hast.
Immer wieder rufst du mich, und doch bin ich wie taub.
Immer wieder richtest du mich auf,
aber mir ist es fast lieber liegen zu bleiben.
Trotzdem gibst du nicht auf: Weil du mich liebst.
Das ist Auferstehung, die ich heute erfahren darf.
Deine Hand, die mich aufrichtet!
Dein Wort, das mir zuruft, nicht zu verzagen!
Dein Trost, der mich mit Güte und Kraft umgibt!
Dein Geist, der als Lebensatem mich antreibt!
Dein Versprechen: Ich bin für immer bei dir!

2. Fastensonntag: 12.3.2017

Evangelium: Mt 17,1-9

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit

1nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg.

2Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht.

3Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elija und redeten mit Jesus.

4Und Petrus sagte zu ihm: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija.

5Noch während er redete, warf eine leuchtende Wolke ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.

6Als die Jünger das hörten, bekamen sie große Angst und warfen sich mit dem Gesicht zu Boden.

7Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf, habt keine Angst!

8Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus.

9Während sie den Berg hinab stiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemand von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Impuls: „Herr, es ist gut, dass wir hier sind ...“ (Mt 17,9)



Es ist gut, dass ich hier bin!
Wie oft sind wir in Gedanken ganz wo anders. Wie oft ertappen wir uns dabei, mit etwas unzufrieden zu sein: „Ach, könnte das jetzt nicht so sein...?“ Warum diese Unzufriedenheit? An diesem

heutigen Sonntag gibt Christus uns Einblick in sein wahres Wesen. Er zeigt uns, dass wir oft zu oberflächlich betrachten, und das Wesentliche verborgen bleibt. Wie sagt der Fuchs zum kleinen Prinzen: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar!“

1. Wo habe ich eine Lebenssituation zu oberflächlich betrachtet?
2. Wo gebe ich zu schnell auf, weil ich meine, dass es sich nicht mehr lohnt?
3. Fühle ich es, dass es gut ist, mir Zeit mit und beim Herrn zu nehmen?
4. Für diese Woche nehme ich mir vor, zur Anbetung zu gehen, um Christus im wahren Licht zu sehen und anzubeten!

Ein hilfreiches Wort der Hl. Franziskus:

Du bist der heilige Herr, der alleinige Gott,
der du Wunderwerke vollbringst
Du bist der Starke. Du bist der Große.
Du bist der Erhabenste. Du bist mächtig,
du heiliger Vater, König des Himmels und der Erde.
Du bist der dreifaltige und eine Herr, Gott aller Götter.
Du bist das Gute, jegliches Gut, das höchste Gut,
der Herr, der lebendige und wahre Gott.
Du bist die Liebe, die Minne.

Du bist die Weisheit. Du bist die Demut.
Du bist die Geduld. Du bist die Schönheit.
Du bist die Milde. Du bist die Sicherheit.
Du bist die Ruhe. Du bist unsere Hoffnung.
Du bist die Freude und Fröhlichkeit.
Du bist die Gerechtigkeit. Du bist das Maßhalten.
Du bist all unser Reichtum zur Genüge.
Du bist die Schönheit. Du bist die Milde.
Du bist der Beschützer. Du bist der Wächter und Verteidiger.
Du bist die Stärke. Du bist die Zuflucht.
Du bist unsere Hoffnung. Du bist unser Glaube. Du bist unsere Liebe.
Du bist unsere ganze Wonne. Du bist unser ewiges Leben:
großer und wunderbarer Herr,
allmächtiger Gott, barmherziger Retter.

Gebet zum Abschluss

V ertrauen
E rkennen
R uhig werden
K reuz
L ieben
Ä ndern
R ichtungsänderung
U msichtig
N ahbar
G eduld

3. Fastensonntag: 19.3.2017

Evangelium: Joh 4, 5-15.19b-26.39a.40-42 (Kurzfassung)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit

5kam Jesus zu einem Ort in Samarien, der Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte.

6Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.

7Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: **Gib mir zu trinken!**

8Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen.

9Die samaritanische Frau sagte zu ihm: **Wie kannst du als Jude mich, eine Samaritanerin, um Wasser bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritanern.**

10Jesus antwortete ihr: **Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.**

11Sie sagte zu ihm: **Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser?**

12Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden?

13Jesus antwortete ihr: **Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen;**

14wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.

15Da sagte die Frau zu ihm: **Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierher kommen muss, um Wasser zu**

schöpfen.

19Ich sehe, dass du ein Prophet bist.

20Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss.

21Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

22Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden.

23Aber die Stunde kommt, und sie ist schon da, zu der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden.

24Gott ist Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.

25Die Frau sagte zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, das ist: der Gesalbte - Christus. Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden.

26Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, ich, der mit dir spricht.

39aViele Samariter aus jenem Ort kamen zum Glauben an Jesus.

40Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage.

41Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte.

42Und zu der Frau sagten sie: Nicht mehr aufgrund deiner Aussage glauben wir, sondern weil wir ihn selbst gehört haben und nun wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.

Impuls: „Sie baten ihn, zu bleiben...“ (Joh 4,40)



Knapp hintereinander werden wir diese Bitte zweimal hören: In der Fastenzeit durch Mitbewohner der Samariterin. Zu Ostern durch die Emmausjünger. „Herr, bleibe bei uns“ – und gerade deshalb ist

Christus gekommen und ist seinen Weg gegangen. Um zu verkünden, zu bezeugen, verständlich zu machen: Gott ist mit uns. Er bleibt. Er verlässt uns nicht. Nicht einmal im Tod wird er von uns weichen, sondern auch im Sterben uns zurufen: „Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein“. Dieser Zuspruch soll uns Kraft für den Alltag geben!

1. Bin ich bereit, beim Herrn zu bleiben oder lasse ich mich allzu leicht vom Gebet abbringen?
2. Die Samariterin bittet: „Herr, gib mir zu trinken“. Wie „durstig“ bin ich nach dem Herrn? Merke ich es, wenn ich nicht genügend Zeit fürs Gebet finde?
3. Christus hilft der Samariterin, zu ihren Fehlern zu stehen und Ordnung ins Leben zu bringen. Bin ich dazu bereit?
4. Am Freitag, dem 24.3. ruft Papst Franziskus zu einem weltweiten Nachtgebet und zu Abend der Barmherzigkeit auf. Ich nehme mir vor, an einen solchen Abend teilzunehmen und das Sakrament der Beichte zu empfangen!

Ein hilfreiches Wort des Hl. Franziskus:

Im Brief an einen Minister lädt Franziskus den Mitbruder ein, die Versöhnung zu ermöglichen. Darin enthalten die wunderbaren Worte: Niemand soll von dir ohne Trost gehen!

Dem Bruder N., dem Minister: Der Herr segne dich. So gut ich kann, sage ich dir zum Anliegen deiner Seele: Jene Dinge, die dich hindern, Gott, den Herrn, zu lieben, und wer immer dir Schwierigkeiten machen mag, Brüder oder andere, auch wenn sie dich schlagen sollten, alles musst du für Gnade halten. Und so sollst du verlangen und nicht anders. Und dies gelte dir als der wahre Gehorsam gegen Gott, den Herrn, und gegen mich; denn ich weiß sicher, dass dies der wahre Gehorsam ist. Und liebe jene, die dir solches antun. Und du sollst nichts anderes von ihnen wollen, als was der Herr dir geben wird. Und darin liebe sie; und du sollst nicht wollen, dass sie bessere Christen seien. Und dies gelte dir mehr als eine Einsiedelei! Und daran will ich erkennen, ob du den Herrn und mich, seinen und deinen Knecht, liebst, wenn du Folgendes tust, nämlich: Es darf keinen Bruder auf der Welt geben, mag er auch gesündigt haben, soviel er nur sündigen konnte, der deine Augen gesehen hat und dann von dir fortgehen müsste ohne dein Erbarmen, wenn er Erbarmen sucht. Und sollte er nicht Erbarmen suchen, dann frage du ihn, ob er Erbarmen will. Und würde er danach auch noch tausendmal vor deinen Augen sündigen, liebe ihn mehr als mich, damit du ihn zum Herrn ziehst. Und mit solchen habe immer Erbarmen.

Gebet zum Abschluss

*Heiliger Geist, der uns in der Taufe geschenkt wurde:
Aus deiner Kraft und Liebe leben und wirken wir.
Und doch bist du uns manchmal so unbekannt und unbewusst.*

*Komm, erfülle unser Herz mit deiner Gegenwart.
Lass uns deinen Ruf zum Leben vernehmen.
Lass uns deine Kraft zum Erneuern nützen.
Lass uns deine Erkenntnis zum Umkehren begreifen.*

*Nicht mit Worten werden wir uns ändern.
Nur das Öffnen Gott gegenüber wird uns helfen,
Schritt für Schritt ein neuer Mensch zu werden.
Blick für Blick uns mit deinen Augen zu betrachten.
Atemzug nach Atemzug das Leben zu empfangen.*

*Leite uns nun an, uns im Wort des Herrn zu vertiefen,
um den Ruf wieder zu vernehmen, den wir am Anfang
des Lebens wahrnehmen durften: „Fürchte dich nicht, ich bin bei dir“.
Sei bei uns, wenn wir in uns entdecken, was uns von dir trennt,
stärke uns, wenn wir beginnen einzugestehen, was wir ändern müssen,
und begleite uns, auf dem Weg ein Mensch zu sein,
der aus deinem und durch dein Erbarmen lebt.*

4. Fastensonntag: 26.3.2017

Evangelium: Joh 9, 1.6-9.13-17.34-38 (Kurzfassung)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit

1sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war.

6Jesus spuckte auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen

7und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Schiloach heißt übersetzt: Der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.

8Die Nachbarn und andere, die ihn früher als Bettler gesehen hatten, sagten: Ist das nicht der Mann, der dasaß und bettelte?

9Einige sagten: Er ist es. Andere meinten: Nein, er sieht ihm nur ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es.

13Da brachten sie den Mann, der blind gewesen war, zu den Pharisäern.

14Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Teig gemacht und ihm die Augen geöffnet hatte.

15Auch die Pharisäer fragten ihn, wie er sehend geworden sei. Der Mann antwortete ihnen: Er legte mir einen Teig auf die Augen; dann wusch ich mich, und jetzt kann ich sehen.

16Einige der Pharisäer meinten: Dieser Mensch kann nicht von Gott sein, weil er den Sabbat nicht hält. Andere aber sagten: Wie kann ein Sünder solche Zeichen tun? So entstand eine Spaltung unter ihnen.

17Da fragten sie den Blinden noch einmal: Was sagst du selbst über ihn? Er hat doch deine Augen geöffnet. Der Mann antwortete: Er ist ein Prophet.

34Sie entgegneten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren, und du willst uns belehren? Und sie stießen ihn hinaus.

35Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf,

sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn?

36Der Mann antwortete: Wer ist das, Herr? Sag es mir, damit ich an ihn glaube.

37Jesus sagte zu ihm: Du siehst ihn vor dir; er, der mit dir redet, ist es.

38Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.

Impuls: „Ich glaube, Herr...“ (Joh 9,38)



Wie befreiend ist es doch, offen sagen zu können, woran ich glaube. Zu wissen, ich habe einen Halt, nichts kann mich so leicht aus der Ruhe bzw. aus der Fassung bringen.

Der Blinde kann sehen.

Nicht nur mit seinen Augen, sondern vor allem mit seinem Herzen, weil er Christus erkennt. Er weiß, was die Begegnung mit dem Heiland in seinem Leben verändert hat.

1. Bin ich mir der Worte bewusst, wenn ich das Glaubensbekenntnis bete? Oder ist ein einfaches Aufsagen von Worten, die ich einmal gelernt habe?
2. Wo hat mich Gott von einer Blindheit befreit?
3. Was bedeutet es für mich, durch die Taufe zum Propheten gesalbt zu sein? Welchen Auftrag hat mir Gott damit übertragen?
4. In dieser neuen Woche möchte ich eine Person oder Lebenssituation mit neuen Augen betrachten. Nicht immer das Negative zuerst sehen, sondern die Möglichkeit, die mir durch die Begegnung bzw. das Erleben geschenkt wird!

Ein hilfreiches Wort des Hl. Franziskus:

Aus der Biographie der „Leggenda Maior“ des Hl. Bonaventura: Den Glauben als eine Freude und ein Begehren entdecken!

Als er nämlich eines Tages andächtig die Messe zu Ehren der Apostel hörte, wurde jenes Evangelium gelesen, in dem Christus seine Jünger zur Predigt aussandte und ihnen die Lebensform des Evangeliums gab, dass sie nämlich weder Gold noch Silber, noch Geld in ihrem Gürtel, auch keine Tasche auf dem Weg und keine zwei Röcke haben und keine Schuhe und keinen Stab tragen sollten. Als der Freund der apostelgleichen Armut das hörte, verstand und seinem Gedächtnis einprägte, wurde er sogleich von unsagbarer Freude erfüllt und rief aus: „**Das ist es, was ich begehre, das ist es, wonach ich mit allen Fasern meines Herzens verlange!**“

Gebet zum Abschluss

Gott sagt zu Dir:

In das Dunkel der Vergangenheit und in das Ungewisse deiner Zukunft,
in den Segen deines Helfens und in das Elend deiner Ohnmacht,
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

In das Spiel deiner Gefühle und in den Ernst deiner Gedanken,
in den Reichtum deines Schweigens und in die Armut deiner Sprache,
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

In die Fülle deiner Aufgaben und in die Leere deiner Geschäftigkeit,
in die Vielzahl deiner Fähigkeiten und in die Grenzen deiner Begabung,
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

In das Gelingen deiner Gespräche Und in die Langeweile deines Betens,
in die Freude deines Erfolgs und in den Schmerz deines Versagens,
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

In die Enge deines Alltags und in die Weite deiner Träume,
in die Schwäche deines Verstandes und in die Kraft deines Herzens,
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

5. Fastensonntag: 2.4.2017

Evangelium: Joh 11, 3-7.17.20-27.33b-45 (Kurzfassung)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit

3sandten die Schwestern des Lazarus Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank.

4Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.

5Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus.

6Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.

7Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen.

17Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen.

20Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus.

21Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

22Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.

23Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

24Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag.

25Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,

26und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?

27Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

33bJesus war im Innersten erregt und erschüttert.

34Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh!

35Da weinte Jesus.

36Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte!

37Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?

38Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.

39Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag.

40Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

41Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.

42Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast.

43Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!

44Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und lasst ihn weggehen!

45Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

Impuls: „Lazarus, komm heraus!“ (Joh 11,43)



Ich erinnere mich an den Beginn meines Fastenweges: „Du aber geh...“. Es war eine Einladung an mich gerichtet, mich auf den Weg zu machen. So knapp vor dem Ziel kann ich mal eine kurze Bilanz ziehen und erkennen,

wie weit ich gekommen bin. Kann es sein, dass ich mich vielleicht doch irgendwo verkrochen habe? Umso besser der neuerliche Ruf des Erlösers: Komm heraus! Nimm an, was ich dir schenken will. Da kommt ein schönes Bild des Propheten Elija in Erinnerung aus 1Kön 19 – er erkennt Gott im stillen Säuseln, in der Sanftmut. Ein Gott, der ruft, aber mich nicht anbrüllt. ER will mir Leben schenken! Sei bereit, es doch endlich anzunehmen!

1. Verstecke ich mich manchmal vor notwendigen Veränderungen?
2. Warum fällt es mir schwer, mich dem Ruf Gottes ganz zu öffnen?
3. In dieser neuen Woche möchte ich ganz bewusst einen Kreuzweg gehen und darauf achten, wie Christus immer wieder auf seinen – auf unseren – Vater vertraut.

Ein hilfreiches Wort des Hl. Franziskus:

*Wo Liebe ist und Weisheit,
da ist nicht Furcht noch Unwissenheit
Wo Geduld ist und Demut,
da ist nicht Zorn noch Verwirrung.
Wo Armut ist mit Fröhlichkeit,
da ist nicht Habsucht noch Geiz,
Wo Ruhe ist und Betrachtung,
da ist nicht Aufregung und unsteter Geist.*

*Wo die Furcht des Herrn ist, sein Haus zu bewachen,
da kann der Feind keinen Ort zum Eindringen finden.
Wo Erbarmen ist und Vorsicht,
da ist nicht Übermaß noch Verhärtung.*

Gebet zum Abschluss

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir,
was mich hindert zu dir.

Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir,
was mich fördert zu dir.

Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir
und gib mich ganz zu eigen dir.

(Niklaus von Flüe)

Palmsonntag: 9.4.2017

Evangelium: Mt 21,1-11 (Evangelium des Einzugs in Jerusalem)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

1Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Betfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus

2und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los, und bringt sie zu mir!

3Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen.

4Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist:

5Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig, und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.

6Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte.

7Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf.

8Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

9Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!

10Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung, und man fragte: Wer ist das?

11Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.

Impuls: „Wer ist das?“ (Mt 21,10)



Bald ist die Zeit der Vorbereitung zu Ende. Ist mir dieser Jesus etwas näher gekommen? Nicht im Sinne, dass Er auf mich zukommen müsste; denn er ist mir bei mir. Vielmehr im Sinne, dass er mir vertraulicher geworden ist! Habe ich erfahren dürfen, wer er wirklich ist. Ein abgedroschene Aussage hebt hervor: „Nicht so viel über, sondern viel mehr mit Gott reden! Das ist der Sinn der Fastenzeit“. Mehr Zeit haben, um Christus persönlich zu kennen und zu verstehen. Persönlich mich mit seinem Wort, seinem Weg, seinem Wesen auseinander zu setzen.

1. Es beginnt die Heilige Woche: Bin ich bereit, mit Christus diesen Weg zu gehen? Nicht als Zaungast, der nur beobachtet, sondern mit ihm wirklich gehen. Auch heute!
2. Werfe ich Petrus vor, dass er Christus verleugnet hat? Wie steht es um mich?
3. In dieser neuen Woche möchte ich ganz bewusst für alle verfolgten Christen beten. Für die, die in der Osternacht getauft werden. Für den Frieden in der Welt!

Ein hilfreiches Wort des Hl. Franziskus:

Als sich das Fest des Kreuzes im September nahte, begab sich Bruder Leo eines Nachts zu gewohnter Stunde zum heiligen Franziskus, um mit ihm die Matutin zu beten. Am Brückenkopf sagte er wie gewöhnlich: Domine, labia mea aperies. Als aber der heilige Franziskus nicht antwortete, kehrte Bruder Leo nicht um, wie der heilige Franziskus ihm geboten hatte, sondern schritt in guter und heiliger Absicht über die Brücke und trat leise in seine Zelle. Als er ihn dort nicht fand, dachte er, er sei vielleicht an irgendeinem Platz im Wald, um zu beten. Er ging daher hinaus und durchstreifte beim Mondlicht suchend leise

den Wald. Endlich hörte er die Stimme des heiligen Franziskus und als er sich näherte, sah er ihn auf den Knien liegen, Antlitz und Hände zum Himmel erhoben, und in der Glut des Geistes folgendermaßen beten: „Wer bist du, o mein süßester Gott? Und wer bin ich elendiger Wurm und dein unnützer Knecht?“ Diese nämlichen Worte wiederholte er ständig und sagte nichts anderes. Bruder Leo, der sich darüber gar sehr wunderte, hob deshalb die Augen und blickte zum Himmel auf. Und während er so hinausblickte, sah er vom Himmel herab eine wunderschöne und leuchtende feurige Fackel kommen, die sich über dem Haupt des heiligen Franziskus nieder senkte. Von dieser Flamme hörte er eine Stimme ausgehen, die mit dem heiligen Franziskus sprach, aber Bruder Leo vermochte die Worte nicht zu verstehen (...). Darauf sagte der heilige Franziskus zu ihm: „Warum bist du hierher gekommen, Bruder Lämmlein? Habe ich dir nicht gesagt, du sollst mir nicht nachspüren? Sag mir im heiligen Gehorsam, ob du etwas gesehen und gehört hast.“ Bruder Leo antwortete: „Vater, ich habe dich reden und mehrmals sagen hören: ‚Wer bist du, mein süßester Gott? Und wer bin ich, elendigster Wurm und dein nutzloser Knecht?‘“ (...) So ließ Franziskus sich denn herbei, ihm das, worum er gebeten hatte, mit folgenden Worten zu offenbaren und zu erklären: „Wisse, Bruder Lämmlein Jesu Christi, dass meiner Seele, als ich jene Worte sprach, die du vernommen hast, zwei Lichter gezeigt wurden: Das eine war das Licht des Wissens und der Erkenntnis des Schöpfers, das andere das Licht der Erkenntnis meiner selbst. Als ich sagte: ‚Wer bist du, mein süßester Gott?‘, da befand ich mich in einem Licht der Beschauung, in dem ich den Abgrund der grenzenlosen Güte und Weisheit und Macht Gottes sah. Und als ich sagte: ‚Wer bin ich?‘ und dergleichen, da befand ich mich in einem Licht der Beschauung, in dem ich die beweinenwerte Tiefe meines Elends und meiner Erbärmlichkeit sah. Ich sagte also damit: ‚Wer bist du, Herr der grenzenlosen Güte und Weisheit und Macht, dass du dich würdigst, mich zu besuchen, der ich ein elender und abscheulicher Wurm bin?‘ – In jener Flamme aber, die du gesehen hast, war Gott, der zu mir in dieser Gestalt gesprochen hat, wie er einst zu Mose gesprochen hatte.

Gebet zum Abschluss

Herr, wohin du auch gehst, ich werde mit dir sein...

Schnell sind diese Worte gesagt!

Ist mir auch bewusst, was sie für Folgen haben?

Ganz genau: Folgen soll ich ihnen,

vor allem aber dem Wort,

das Fleisch geworden ist.

Christus: Denn er bleibt nicht stehen,
als sein Weg unweigerlich in die Straße
des Leidens, des Spottes, der Qual, des Todes einbiegt.
Es ist eine Einbahnstraße:
Kein Zurück, kein Umkehren.
Aber auch keine Sackgasse.
Denn dieser Weg führt nach all dem Dunkel
zum Licht der Auferstehung.
Zum Leben in Fülle.
Doch dorthin gelange ich nur,
wenn auch ich in diese Einbahnstraße biege.
Ich gehe nicht allein: Denn du bist bei mir.
Du kommst mir entgegen als der Auferstandene,
an dem die Wunden noch sichtbar sind,
die dir zugefügt wurden, als viele,
die dir gesagt hatten, sie gehen mit dir,
weggelaufen waren.
Danke, dass du nicht weggelaufen
und nicht nachtragend bist:
Ganz im Gegenteil: Du trägst mich!
Meine Worte sind eigentlich deine Worte:
Wohin du auch gehst, ich werde mit dir sein!